

KALENDERBLATT

Freitag
4. April
2008

95. Tag des Jahres
271 folgen

NAMENSTAG:
Isidor, Konrad, Heinrich und Ambrosius

SPRUCH DES TAGES:
Wenn wir bedenken, dass wir alle verrückt sind, ist das Leben erklärt. Mark TWAIN

HEILIGE:
Der Erzbischof Ambrosius von Mailand starb am 4. April 397 in Mailand. Er war einer der vier lateinischen Kirchenlehrer und wurde 339 in Trier geboren. Er genoss in Rom eine ausgezeichnete Ausbildung und begann dort seine Laufbahn als Staatsmann. Der hochgebildete und gütige Ambrosius empfing die Bischofsweihe am 7. Dezember 374. Er war einer der begnadetsten Prediger seiner Zeit und sein Charisma zog die Menschen in Scharen an. Tausende kamen durch ihn zum Christentum. Ambrosius ist der Patron der Imker, der Bienen und der Haustiere.

BAUERNREGEL:
Der heilige Ambrosius, der schneidet dem Bauern noch auf den Fuß.

Gemalte und gezeichnete Sichtweisen



BAD LANGENSALZA. „Sichtweisen“ heißt die Ausstellung mit Malerei und Grafik, die heute um 19.30 Uhr ihre Türen öffnet. In der Galerie im Rathaus der Rosenstadt werden bis zum 13. Juni Bilder von Hubert Ernst Rockenberger aus Breiten (Bild) und Herbert Lubich aus Roßdorf in der Rhön präsentiert. Rockenberger, 1932 in Fambach geboren, war als Lehrer für Kunsterziehung, Bauingenieur und Denkmalpfleger tätig. Nach Eintritt in das Rentenalter widmet er sich intensiv der Grafik und Malerei, dabei vor allem der ungenständlichen Arbeit.

Lubich ist gebürtiger Sömmerdaer, Werkzeugmacher und Kunstzerzieher. Er ist Mitglied der südthüringischen Künstlergruppe „Phönix F“ und bedient sich einer farbigen, expressiven Bildsprache, mit der er die optische Realität seinem Willen unterwirft.

Exkursion zu Riemenschneider

THÜRINGEN. Auf die Spuren des großartigen Holzbildhauers Tilmann Riemenschneider begibt sich am 20. April eine Kunstexkursion der Agentur Kultur-Rausch nach Würzburg. Auf dem Programm der geführten Bus-Tour steht das Mainfränkische Museum in der Festung Marienberg mit der größten Riemenschneider-Sammlung, der Kiliansdom – die viertgrößte romanische Kirche Deutschlands, welche auch zwei Bischofsgräber von Riemenschneider und eine Kapelle von Balthasar Neumann in sich birgt – sowie das Dommuseum mit einer Fülle christlicher Ikonografie. Der Bus hält in Weimar, Erfurt und Arnstadt. Anmeldungen zu der Tour sind bei der Kultur-Rausch unter ☎ (0361) 3 45 78 33 möglich.

Die Hand von St. Ulrich

Thüringer Sagengeheimnisse: In der Heinrichser Kirche wird ein rätselhaftes Relikt aufbewahrt

Thüringen ist reich an Legenden und Sagen. Auf Schritt und Tritt kann man ihnen in der zauberhaften Landschaft und in den vielen historischen Gemäuern begegnen. Sie sind keineswegs immer nur allein der Fantasie entsprungen. So manches in den Geschichten hat einen ganz realen Hintergrund. Diese Serie will ihn beleuchten.

Von Rainer HOHBERG

SUHL-HEINRICHS. Der alte Schlüssel knarrt im Schloss. Das Eisengitter des gar kostbaren gotischen Sakramentsschreins wird bedächtig geöffnet. Pfarrer Ulrich Prüfer streift sich einen weißen Handschuh über. Dann präsentiert er das rätselhafte Relikt: eine mumifizierte rechte Hand, feingliedrig und gepflegt, offensichtlich von einer Frau. Die Finger sind gekrümmt, Ring- und kleiner Finger wie im Todeskampf in die Handfläche verkrallt. Der Handwurzelknochen ist unversehrt; auch der saubere Hautschnitt spricht dafür, dass die Hand fachgerecht abgetrennt worden ist. „Solange die Überlieferung zurück reicht, befindet sich bereits diese Schwarze Hand in unserer Kirche St. Ulrich“, sagt Pfarrer Prüfer. „Allerdings gibt es keinerlei Aufzeichnungen, die ihre Herkunft oder auch ihr Alter belegen.“

Wie oft in solchen Fällen, hat das Rätselhafte die Fantasie kräftig angeheizt. In Heinrichs kursierten früher zahlreiche Sagen und Legenden. Drei von ihnen sind bis heute bekannt. Die erste will wissen, dass bei der Grundsteinlegung zum Bau der Kirche ein Kasten gefunden worden ist, in dem sich eine Menschenhand, ein Krug Wasser und verschiedene Schriftstücke befanden. Nach einer anderen wurde einem wohlthätigen Geistlichen von Heinrichs nach dessen Tod die Hand abgetrennt und zum Andenken an seine guten Taten aufbewahrt. Die dritte Sage berichtet, dass ein Bürger von Hein-

richs in einem wichtigen Prozess einen Eid leisten musste. Er schwor, dass ihm, falls er falsch aussage, nach seinem Tod die Hand aus dem Grab wachsen solle. Als er gestorben war, geschah dies tatsächlich. Obwohl die Hand mit Erde abgedeckt wurde, kam sie immer

wieder zum Vorschein. So entschloss man sich, sie abzuschneiden und als warnendes Beispiel aufzubewahren.

„In unserer Gemeinde wird die Hand eher als Reliquie betrachtet, von manchen sogar als eine Reliquie der Heiligen Elisabeth“, erzählt der Pfarrer.

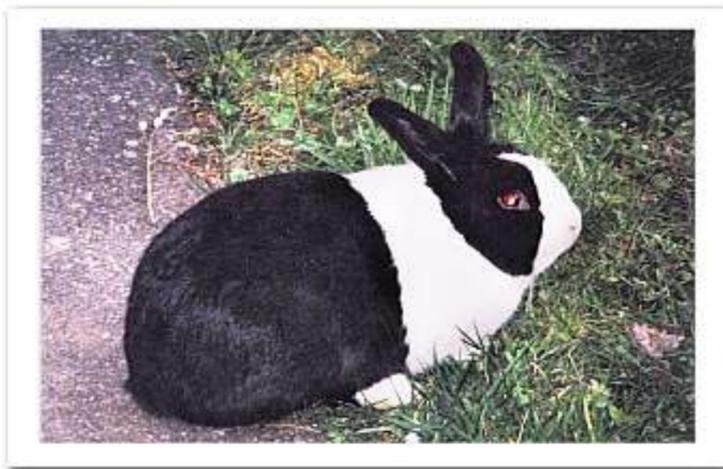
„Die Heinrichser Kirche ist früher sehr reich gewesen und besaß einen Reliquienschatz. In der Reformation wurden die Reliquien zwar üblicherweise entfernt. Aber wer weiß das heute schon so genau?“ Ebenso könnte die zarte Frauenhand freilich aus ganz anderen



GUT BEWACHT: Figur am Sakramentschrein mit dem unheimlichen Relikt.

Fantastische und geheimnisvolle Sternbilder

JENA. Der Astrofotograf David Malin hat viele Himmelserscheinungen wie Sternenhaufen, Galaxien, Sternennebel über komplizierte Verfahren fotografieren können und dabei so manche Galaxie entdeckt. Nicht nur das naturwissenschaftliche Interesse, sondern auch die Schönheit der fotografierten Objekte fesselt den Betrachter dieser Bilder im Stadtmuseum. Ihr fachlicher Hintergrund kann ab Sonntag bei einer Führung ergründet werden. Die Jenaer Physik-Studentin Caroline Reinert, die auch als wissenschaftliche Assistentin im Zeiss-Planetarium tätig ist, gibt während ihrer Führung einen Einblick in die Weiten des Weltalls und seiner Planeten und Phänomene. Die öffentlichen Führungen beginnen um 15 Uhr.



Siegertyp

Seit über 45 Jahren züchtet Hans Kreidt aus Marksuhl Holländer-Kaninchen in Schwarz-Weiß und hat schon viele Preis errungen. Züchten auch Sie Kaninchen oder Geflügel? Wir freuen uns über Fotos davon, die wir gern veröffentlichen.

☉ Einsendungen an Thüringer Allgemeine, Stichwort: Kleintiere, Postfach 800561, 99031 Erfurt, oder an thuringen@thuringer-allgemeine.de ☎ Diaschau auf www.thuringer-allgemeine.de/thuringen

Der Eiserne Kanzler

Thüringer Wappen-Geschichte (227): Auf dem Reuster Berg bei Rückersdorf steht ein Bismarckturm

Der Freistaat ist ein historisch trächtiger Boden. Die Thüringer Allgemeine stellt die Wappen der Gemeinden, Dörfer und Städte vor und lässt sie davon erzählen.

Von Hartmut ULLE

RÜCKERSDORF. Otto von Bismarck, der erste Deutsche Reichskanzler, wurde wegen des Scheiterns des von ihm 1878 initiierten Sozialistengesetzes am 20. März 1890 durch Wilhelm II. entlassen. Bereits wenig später setzte noch zu Lebzeiten eine beispiellose Bismarck-Verehrung mit Denkmälern, Bismarckstra-

ßen und -gesellschaften ein. 1899, ein Jahr nach seinem Tod, schuf Wilhelm Kreis für einen Wettbewerb der „Deutschen Studentenschaft“ einen Bismarckturm-Entwurf mit dem Titel „Götterdämmerung“ in Form einer wuchtigen Feuersäule. Insgesamt 240 Bismarcktürme wurden als Aussichtstürme oder Feuersäulen errichtet, von denen heute noch 172 vorhanden sind. Von den ehemals 24 Bismarcktürmen in Thüringen sind noch 17 erhalten. In dem am 21. April 1995 genehmigten Wappen der Gemeinde Rückersdorf im Landkreis Greiz wurde das Siegelmotiv des jetzigen Ortsteiles Reust übernommen. Es zeigt die Bismarcksäule



le auf dem Reuster Berg zwischen Ronneburg und Rückersdorf. Der 21 Meter hohe Turm wurde nach dem Entwurf „Götterdämmerung“ 1902 aus Mischelkalkstein aus dem Buch-

berg bei Orlamünde errichtet. Der obere Teil des Turmes ist als Brüstung mit einer Aussichtsplattform konstruiert. Vom Turm aus kann man bei guter Sicht sogar die Höhenzüge des Erzgebirges, den Kuhberg mit Bismarcksäule bei Netzschkau und das Völkerschlachtdenkmal bei Leipzig erblicken. 1957 wurde die Bismarcksäule für den Besucherverkehr gesperrt und Ende der 70er Jahre der verfallene Gasthof abgerissen. Nach der Wende fanden sich im Jahr 1991 einige Reuster Bürger zusammen, gründeten den Turm- und Verschönerungs-Verein Reust und unterzogen Turm und Umfeld

Gründen in die Kirche gelangt sein. Mumifizierte Hände dieser Art werden nämlich auch andernorts gezeigt, in der Dorfkirche von Lunow in Brandenburg beispielsweise oder im Rathaus von Münster. Über sie werden ganz ähnliche Sagen und Legenden erzählt, doch geht ihre Herkunft wahrscheinlich auf einen längst vergessenen Rechtsbrauch zurück, das so genannte Leibzeichen. Wollte man im Mittelalter einen Mörder anklagen, bedurfte es dazu vor Gericht eines gegenständlichen Beweises der Tat, am besten des Leichnams des Ermordeten. Da man diesen aber bis zur Gerichtsverhandlung meist nicht aufbewahren konnte, diente stattdessen die im Beisein von Zeugen abgetrennte rechte Hand oder ein Finger als Verkörperung des Opfers. Solche Leibzeichen waren noch um 1700 üblich. Aus ihnen entwickelte sich das so genannte Corpus Delicti. Und oft wurden Leibzeichen dann zur Erinnerung und Mahnung an öffentlichen Orten aufbewahrt, insbesondere, wenn der oder die Ermordete eine wichtige Persönlichkeit war. Ein solches Leibzeichen könnte auch die Schwarze Hand sein. Vielleicht die Hand einer angesehenen Heinrichser Bürgerin, die einem Mord zum Opfer gefallen war.

Doch einmal hat die Schwarze Hand die Heinrichser Kirche wie eine echte Reliquie vor dem schlimmsten Unheil bewahrt. Auch das ist Sage, allerdings eine, die mit an Wahrheit grenzender Wahrscheinlichkeit der historischen Realität entspricht: Während des Dreißigjährigen Krieges wurden die Orte Suhl und Heinrichs 1634 von den kaiserlichen Truppen in Brand gesetzt und zerstört. Nur die Kirche St. Ulrich und das Pfarrhaus blieben verschont. Denn als die kroatischen Landsknechte des Grafen Isolani in der Kirche die Schwarze Hand und die schöne Mondschelmadonna erblickten, fühlten sie sich an die katholischen Kirchen ihrer Heimat erinnert. So wurde ihre Wut besänftigt und sie zogen weiter, ohne dem Gotteshaus Schaden zuzufügen.

Chor Mechoria singt in Linderbach

ERFURT. Der Frühling hat sich eingestellt. Zwar zeigt er sich gerade nicht von seiner lieblichen Seite, aber der Erfurter Chor Mechoria wird ihn an diesem Sonntag bei 16 Uhr in der Kirche in Linderbach mit seinem Konzert herbeizaubern. Es erklingen Madrigale, geistliche Chormusik, Volks- und Frühlingslieder. Der aus 14 Frauen bestehende Chor wurde 2006 gegründet – wieder gegründet. Denn die Sängerinnen haben eine gemeinsame musikalische Vergangenheit: im Mädchenchor der Musikschule Erfurt, der bis in die 90er Jahre unter der Leitung von Helmut Hansmann stand und dann aufgelöst wurde. Seit einhalb Jahren singt der Chor wieder unter der Leitung des Leipziger Kapellmeisters Andreas Korn.

WISSEN

Königlicher Hofbildhauer ruht in Weimar

Martin Gottlieb KLAUER Der erfolgreiche Bildhauer wurde am 29. August des Jahres 1742 in Rudolstadt geboren. Nachdem er sein Handwerk in seiner Geburtsstadt erlernt hatte, arbeitete er ab 1766 als selbstständiger Bildhauer. Im Februar 1773 kam Klauer als Hofbildhauer nach Weimar. Im Jahre 1787 lernte er hier Goethe kennen und fertigte ein Jahr später eine Büste und mehrere Bildnisse des Dichters an. Die Büste steht heute im Frankfurter Goethehaus. Auch Anna Amalie von Sachsen-Weimar-Eisenach und die anderen herzoglichen Familienmitglieder verewigte der Künstler in seinen Portraits. Ein weiteres Werk, eine Statue des segnenden Christus, befindet sich in der Jacobskirche in Weimar. 1789 begründete der Bildhauer gemeinsam mit F. J. J. Bertuch eine Kunstbacksteinfabrik, in der er zahlreiche Terrakotten herstellte. Martin Klauers personengetreue Portraits von Dichtern und anderen berühmten Zeitgenossen verhalten ihm noch zu Lebzeiten zu großer Bekanntheit. Klauer starb im Alter von 58 Jahren am 4. April 1801 in Weimar. Er ist auf dem Jacobsfriedhof bestattet.

IN ALLER KÜRZE



HOLZHAUSEN. Auf dem Gärtnerhof in Holzhausen bei Arnstadt hat die neue Kräutersaison begonnen. Morgen von 9 bis 16 Uhr können sich Besucher über Neuheiten und Besonderheiten des ökologischen Kräutergartenbaus wie des Thymians (Foto) informieren.

BAD TENNSTEDT. „Männer: Wert – Normen?“ lautet das Thema der Ausstellung, die Sonntag im Rahmen des Europäischen Forums 15 Uhr im Rathaus eröffnet wird.

CRAULA. Die große biologische Vielfalt im Hainich kann morgen bei einer Führung durch den frühlingshaften Nationalpark erkundet werden. Sie beginnt 13.30 Uhr am Craulaer Kreuz.

BAD FRANKENHAUSEN. Der Kunstverein „White Pig“ heißt morgen Freunde der Rockmusik zum Konzert mit „Team Rockit“ aus den USA und „Footbar“ aus Schweden 21 Uhr herzlich willkommen.

GOTHA. In der Gothaer Stadthalle steigt morgen 20 Uhr der traditionelle Oldie-Abend unter dem Titel „Polars und Gäste“. Die Micados feiern an diesem Abend mit ihren Gästen ihr 45-jähriges Bühnenjubiläum.

MÜLVERSTEDT. Zum Tag der offenen Tür erwartet morgen von 11 bis 18 Uhr das Hainich-Trachtenhaus viele neugierige Gäste.

WEIMAR. Auf ein Wiederhören mit dem „Neuen Kammerorchester Bamberg“ können sich morgen Besucher des Fürstenthauses ab 19.30 Uhr freuen. Der Eintritt ist frei.

ELLRICH. Für eine Sternwanderung zum Ehrenplan schnüren morgen die Freunde des Harzklubzweigevereins Ellrich ihre Wanderstiefel. Treffpunkt für alle ist 9 Uhr am Stadtwaldingang. Es werden verschiedene Routen angeboten.